



Ins Schloss passt er nicht, aber das macht Harry Ebert (linkes Bild, rechts) und Waltraud Barth-Lafargue nichts aus: Der Schlüssel, den ihnen Architekt Hans Steinhart (Bildmitte) aushändigte, hatte symbolischen Wert. Die neue Halle (rechtes Bild) nahm gleich bei ihrem Debüt am Sonntag mehrere 100 Gäste auf. An den Vortagen hatten zahlreiche Melchingerinnen beim Putzen und Aufräumen der Halle die harte Arbeit verrichtet. Fotos: mak

Jetzt muss Melchingen wunschlos glücklich sein

Die neue Festhalle wurde gestern im Rahmen eines großen Festakts ihrer Bestimmung übergeben

Von Martin Kistner (sb)

Burladingen-Melchingen. Vor der Melchinger Mittelanmeldung für den nächsten Gemeindehaushalt ist Harry Ebert nicht bange: Rathaus und Ortsdurchfahrt seien saniert, die neue Festhalle höchst ansehnlich geworden – »wunschlos glücklich«, mutmaßte der Burladinger Bürgermeister, müssten die Melchinger an diesem Tage, da ihre Halle eingeweiht werde, sein.

Worauf ein leises Raunen durch den nagelneuen Hallenraum ging – die Melchinger hatten den dezenten Hinweis, dass nun andere an der Reihe seien, verstanden. Indessen dürften immer ein paar Wünsche übrig bleiben, und außerdem, das kam in den Festreden und Grußworten des Tages deutlich zum Ausdruck, haben die Melchinger sich ihre Halle ja auch redlich verdient: 150 000 Mark, gesammelt vom Verein zur Förderung von Kultur und Sport in Melchingen, dazu 4724 Stunden Eigenleistung – durch sie wurden weitere 238 000 Mark eingespart – stecken in dem Gebäude. Harry Ebert erinnert sich noch gut an jenen Tag im Mai 1999, als der Start-

schuss zum Abbruch der alten Halle gegeben wurde: Die Arbeit sei bereits in vollem Gange gewesen, als der Sekt ausgetrunken wurde, und die Helfer habe man nur mit Mühe zu einer Pause bewegen können. »Rings um uns prasselten Dachplatten und Mauerwerk herab. Es war lebensgefährlich.« Dank solchem Elan sei die Halle in der Rekordzeit von 17 Monaten fertiggestellt worden. Ebert bemühte in diesem Zusammenhang eine gewagten Vergleich: »Heute vor 120 Jahren wurde der Kölner Dom eingeweiht – für den haben sie 630 Jahre gebraucht.«

Mag sein – aber das Warten auf die neue Halle, kontierte Ortsvorsteherin Waltraud Barth-Lafargue, sei den Melchinger kaum weniger lang vorgekommen. Schon vor 30 Jahren habe man die alte Halle als nicht mehr adäquat empfunden, aber erst mit dem Zuschussversprechen des damaligen Regierungspräsidenten Max Gögler vor fünf Jahren sei die Sache ins Rollen gekommen. Dass man danach zügig vorankam, sei den zuständigen Landesstellen, der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat zu danken – aber eben auch den Melchinger selbst, allen voran dem Fördervereinsvorsitzenden Walter Knör, »der die Sache in die

Hand nahm«, und Maurermeister Theo Maas, dem Chefstrategen der Melchinger Eigenleistungen. Barth-Lafargue versäumte nicht, einen Nicht-Melchinger unter den Helfern zu erwähnen. »Der Bürgermeister hat beim Dachdecken geholfen. Wenn's reinregnet, ist er schuld.«

Das Dach ist dicht, und die auswärtigen Gäste waren des Lobes voll. Stolz dürften die Melchinger auf ihre Halle sein, befand Bundtagsabgeordnete Anette Widmann-Mauz – und ebenso auf sich selbst. Willi Fischer ging noch weiter: Er genießt sich fast, kein Melchinger zu sein, bekannte der Landrat. Als Geschenk hatte er ein Wappen des Zollernalbkreises mitgebracht – »Vergessen Sie nicht, dass Sie auch dazugehören!«

Das nächste Präsent kam von Walter Knör. Er überreichte Bürgermeister und Ortsvorsteherin zwei symbolische Schecks über 67 000 und 83 000 Mark; danach übergab Architekt Hans Steinhart den symbolischen Schlüssel. Zuletzt spendete Pfarrer Bernhard Thum Weihe und kirchlichen Segen. Sein Ratschlag an die Melchinger entstammt dem paulinischen Brief an die Thessalonicher und taugt in allen Lebenslagen: »Prüft alles – und behaltet das Gute!«



Für Unterhaltung sorgte bei der Einweihung der Melchinger Festhalle unter anderem das Theater Lindenhof. Das Bild zeigt die »Drei vom Dohlengässle«.